

# Florilegium

# **ANKE RÖHRSCHEID**

Ausgewählte Werke von 2002–2018

## Anke Röhrscheid: Metamorphosen und Chimären aus der Natur

Tiefer Raum, matte, samtige Oberflächen, leuchtendes Rot, geheimnisvolles Schwarz, Wesen wie aus einer anderen Welt – es ist schwer, eine Künstlerin wie Anke Röhrscheid mit wenigen Worten zu charakterisieren. Ihre in Aquarell gemalten Arbeiten auf Papier entziehen sich der schnellen Zuordnung und den vorgefertigten Schubladen des aktuellen Kunstmarktes.

### *Technik und Farbe*

Die frühere Studentin der Städelschule in Frankfurt und Meisterschülerin von Hermann Nitsch arbeitet seit etwa sechzehn Jahren bevorzugt in einer ungewöhnlichen Technik, die unter zeitgenössischen Künstlern keine Parallele findet: Schon die Erwähnung der Aquarelltechnik führt auf eine falsche Fährte. Nichts liegt diesen Arbeiten ferner als die helle, freundliche und harmlose Welt der Malerei mit Wasserfarbe. Ihre Arbeiten vereinen in unerwarteter Weise dichte und kompakte Oberflächen mit der zarten und entkörperlichten Welt des Aquarells.

Die Künstlerin möchte "in leichterem Fluss" malen als es mit Ölfarben möglich wäre. Auch das Weiß des Papiers, das eine eigene Qualität hat, spielt eine wichtige Rolle, denn es ist ein leichtes Weiß, das stehen bleiben kann und das nicht extra aufgetragen werden muss wie bei der Ölfarbe. Die Künstlerin hat dafür eine eigene Technik entwickelt, bei der sie zunächst mit feinem Pinsel verschiedene Schichten aus Wasserfarbe aufträgt. Anschließend löst sie dann durch Wegnehmen der Farbe die oberen Schichten an, so dass untere Farbschichten oder auch das Weiß des Papiers wieder hervortreten. Hierin besteht der eigentliche, sehr kontrollierte Gestaltungsprozess der nachher sichtbaren Formen.

Dem Betrachter erschließt sich die ungewöhnliche Technik nicht – er oder sie nimmt an, dass die Formen und Figuren *auf* dem Untergrund stehen, doch das Gegenteil ist der Fall: Langsam und sorgfältig und mit der Spitze ganz bestimmter Pinsel arbeitet Anke Röhrscheid den Untergrund quasi *ex negativo* wieder heraus. Jede der Arbeiten erfordert nicht nur Zeit, sondern lange Betrachtung und Überlegung, Ruhe und Vertiefung, dazu körperliche Anstrengung wie das Auf- und Absteigen auf Leitern. Diese vertiefte Arbeit ist ein Prozess, den wir als Betrachter spüren können.

Ein weiteres wichtiges Stichwort ist die Farbe, das leuchtende, provozierende Rot, das die Künstlerin einsetzt, das knallige Pink oder sanftere Rosa, manchmal abgedunkelt in ein geheimnisvolles Rotbraun. Der Mensch reagiert auf Farbe noch weitaus stärker als auf Form. Anke Röhrscheid hat erwähnt, dass sie auch Rembrandt sehr bewundert, und zwar wegen des Lichts auf seinen Figuren.

Es ist oft ganz wenig Licht und je dunkler das Bild, desto wichtiger wird es, was man überhaupt noch sehen kann. Wie unter Wasser – jeder Taucher kennt das Phänomen. Ein inneres Leuchten geht gerade von den dunkleren Arbeiten von Anke Röhrscheid aus, eine Art milchiges Licht, das die Konturen sanft und fließend macht. Ich kenne tatsächlich keinen anderen Künstler, keine andere Künstlerin heute, bei dem oder der ähnlich subtile Ergebnisse zu beobachten sind.

In unserem Kulturkreis symbolisiert die Farbe Rot das Blut, die Liebe und die Leidenschaft, auf der anderen Seite aber auch die Gefahr und die Aggression. In den großformatigen roten Arbeiten,

die seit 2014 entstehen, sind oft Rottöne mit Schwarz vermischt: Anthropomorphe Wesen schweben und wuchern durch Bildräume, die einerseits an kosmische Wolken, andererseits aber auch an eine abstrakte Variante von Deckenbildern der Renaissance oder des Barock – von Tintoretto bis Tiepolo – denken lassen. Bei den großformatigen roten Werken grundiert die Künstlerin die Farbe in vier Schichten: die hellste zuerst und die dunkelste zuletzt. Durch ihre Größe füllen diese Werke das Blickfeld des Betrachters komplett aus, wenn man davor steht. Das „im-Bild-Sein“ erzeugt eine ganz besonders Form des Erlebnisses und der Bilderfahrung.

### *Referenzen*

Man hat Anke Röhrscheids Arbeiten bereits häufiger auch mit der Kunst der Romantik verglichen, wegen ihrer Nähe zur Natur, aber mir scheint sie viel eher der Ideenwelt des Surrealismus nahe zu stehen (der natürlich auch seine Wurzeln in der Romantik hat). Auch in der Welt der Surrealisten sind die Grenzen zwischen Mensch, Tier und Pflanze aufgehoben, besonders im Werk von Max Ernst, einem von Röhrscheids bevorzugten Künstlern. "Kunst ist vielleicht die sichtbarste Wiederkehr des unterdrückten Bewusstseins", sagte Sigmund Freud, auf dessen Analysen der menschlichen Psyche sich die Surrealisten bekanntermaßen bezogen haben.

In zahlreichen Schichten und unendlich achtsamer Weise arbeitet die Künstlerin formt die Künstlerin Metamorphosen und Chimären aus Phänomenen der lebendigen Welt: Tier, Pflanze und menschlicher Körper. Es wächst und wuchert, quillt hervor, dehnt sich aus. „Ich nehme über meine Körperwahrnehmung Dinge wahr - Steine, Körper, meine Umgebung“, sagt die Künstlerin dazu.

Wir als Betrachter erleben genau diese Form von Grenzerfahrung angesichts der schwer fassbaren Zustände, die sich in diesen Bildern abspielen - da trifft Insekt auf Haut, etwas wächst zu oder öffnet sich, Umwickeltes, Verschlungenes, Gedrehtes ragt und schraubt sich ineinander, Verflechtungen, die in uns als Betrachter immer wieder Assoziationsschübe auslösen – und doch bleibt alles zum Glück in der Schweben, im Ungefähren und nur angedeutet. Der Betrachter assoziiert häufig auch Unterwasserwelten mit Algen und Wesen der Tiefsee. Das ganze Spektrum der Natur, ihre Schönheit, aber auch ihr Schrecken und die Gefährdung des Lebens überhaupt ist in den Werken von Anke Röhrscheid zu finden. Manches scheint wie mit dem Mikroskop betrachtet, Moleküle oder DNA-Ketten winden sich über die Bildfläche, doch was es genau ist, bleibt eben unfassbar und damit faszinierend offen.

Eine wichtige Quelle der Inspiration sind für Röhrscheid naturwissenschaftliche Texte, so etwa „Das Gedächtnis der Natur“ von Rupert Sheldrake. Viele innere Zusammenhänge der Natur, so etwa

wie sich ein Organismus in einen anderen verwandelt, sind trotz Genanalyse noch unerforscht.

Der französische Kunsthistoriker Georges Didi-Huberman hat den „Phasmen“ einen brillanten kurzen Essay gewidmet. Die „Phasmiden“ oder „Gespenstschrecken“ sind in der Lage, mit ihrer Gestalt auf vielfältige Weise andere Formen nachzuahmen, etwa die von Blättern und Ästen. Der Autor wünscht sich eine grenzüberschreitende Herangehensweise und einen etwas unscharfen Blick auf die Dinge, der Raum für Träume und Assoziationen lässt. In einem anderen Buch, das Röhrscheid zitiert, hat sich der Theoretiker dem „Überleben der Glühwürmchen“ gewidmet. Didi-Huberman leuchtet ihr Glimmen ästhetisch, politisch und philosophisch aus, stellt es dem grellen Licht totalitärer Regimes oder eindeutiger Wahrheitsverkündungen gegenüber. Das Glühwürmchen dient als Metapher für alles, das „provisorisch, empirisch, intermittierend, fragil, disparat und flüchtig“ ist.

Auf viele offene Fragen, mit denen wir heute angesichts der Komplexität unserer Welt konfrontiert werden, versuchen Künstler wie Anke Röhrscheid intuitive und bildhafte Antworten zu geben. Sie „erfindet“ Formen, die an Natur erinnern, und sich doch immer auch deutlich davon unterscheiden. Die sehr oft zitierte Aussage von Paul Klee: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wider, sondern macht sichtbar“, trifft auf diese Werke besonders direkt zu. Die Künstlerin entwickelt in ihren Arbeiten eine Gegenwelt, parallel zur Natur, deren Faszination sich kaum ein Betrachter entziehen kann. Die Künstlerin sagt dazu: „Ich versuche, eigene Welten zu schaffen, die eigene Strukturen und Wesen hervorbringen und somit wieder eigene Systeme und Organisationen entstehen lassen.“

Eine Ausstellung von Röhrscheid hieß „Phänomene im Raum“ – dieser Titel verweist auf die Leere, die die „Wesen“ umgibt, die Anke Röhrscheid schafft. In ihren kleinformatigen schwarzen Arbeiten scheinen winzige Gebilde in einem schwarzen Kosmos zu schweben. Die Künstlerin hat erklärt, dass es darin drei Gruppen gibt: Figürliche, organische und sehr abstrahierte, minimalistische Arbeiten. Erstaunlich ist die innere Monumentalität gerade der kleinsten Gebilde. Sie leuchten aus dem satten Schwarz des Papiers heraus wie kleine Juwelen, geheimnisvoll und mehrdeutig. Röhrscheids Arbeiten sind sinnlich und trotzdem auch sehr analytisch und puristisch: Viele vertreten die Ansicht, dass Minimalismus und Sinnlichkeit nicht miteinander vereinbar sind – gerade auf dem Feld der Arbeiten auf Papier gibt es oft diese Spezialisierung. Entweder man mag es streng oder barock. Doch genau das vermeidet die Künstlerin, und das ist eine große Qualität.

Anke Röhrscheid ist eine Erfinderin: Sie schafft Formen von Dingen oder Wesen, die es nicht gibt, die uns aber entfernt an Bekanntes erinnern. In der Kunst war wohl Hieronymus Bosch der Erste, der Chimären, Mischwesen gemalt hat – Eierbäume und Monster aller Art – um darin die Träume der Menschen von anderen Welten in nie gesehene Bilder umzusetzen. Im Idealfall sind Künstler fähig, die Welt mit anderen Augen zu sehen und damit uns die Augen zu öffnen für die neuen Welten, die sie erschaffen.

Der kürzlich verstorbene Jean-Christoph Ammann war ein großer Förderer von Anke Röhrscheid. In einem sehr poetischen Text in dem letzten Katalog der Künstlerin sprach er von „Elfen und Schnörkel, Stachel und Dornen“. Die oft ineinander verschlungenen Gebilde sind einerseits als abstrakte ornamentale Verdichtungen lesbar, wecken aber auch unmittelbar Assoziationen an pflanzliche Formen oder Organe.

### *Psychologie*

Anke Röhrscheid hat einmal beschrieben, dass Menschen, die es sonst nicht gewohnt sind, sich zu öffnen und Dinge von sich preiszugeben, das vor ihren Arbeiten plötzlich tun. Ihre zwar immer abstrakten, aber zugleich sinnlichen, meist anspielungsreichen und geheimnisvollen Arbeiten voller

Naturbezüge oder angedeuteter Erotik lösen im Betrachter unerwartete Assoziationsschübe aus, es kommt zu intensiven Gesprächen und Gedankenaustausch. Das psychologische Element, das seit Romantik und vor allem Surrealismus eine wichtige Linie in der Kunstdiskussion bis heute beschreibt, ist hier nicht weg zu denken.

Auch in der Welt der Surrealisten sind die Grenzen zwischen Mensch, Tier und Pflanze aufgehoben, besonders im Werk von Max Ernst, einem ihrer bevorzugten Künstler. „An einem regnerischen Tag des Jahres 1919“, schrieb Max Ernst „in einer Stadt am Rhein, fiel mir auf, mit welcher Besessenheit mein irritiertes Auge an den Seiten eines Bilderkataloges haftete, in dem Gegenstände zur anthropologischen, mikroskopischen, psychologischen, mineralogischen und paläontologischen Veranschaulichung abgebildet waren. Dort standen Bildelemente nebeneinander, die einander so fremd waren, dass gerade die Sinnlosigkeit dieses Nebeneinanders eine plötzliche Verschärfung der visionären Kräfte in mir verursachte, und eine halluzinierende Folge widersprüchlicher [...] Bilder wachgerufen wurde“, soweit der spätere Surrealist Ernst. Eine weitere verwandte Position ist der Symbolist Odilon Redon, der auch geheimnisvolle Mischwesen geschaffen hat im späten 19. Jahrhundert, zu einer Zeit, als man gerade im neu erfundenen Mikroskop die ersten Mikroorganismen betrachten lernte. Auch für ihn war Schwarz eine wichtige Farbe.

Als nähere Parallele zu Röhrscheids Arbeiten heute sind aber auch die Aquarelle von Louise Bourgeois zu erwähnen, die – obwohl meist deutlich figurativ – einen ähnlichen Prozess auslösen. Auch Bourgeois, die in der Tradition des Surrealismus stand, wählte bewusst bestimmte Rottöne, um Menschliches, Tierisches und Pflanzliches zu eindrucksvollen und verdichteten Aussagen zu konzentrieren. Beide Künstlerinnen, Röhrscheid wie Bourgeois, suchen die Referenz zur Natur und scheuen nicht das Provozierende: Die Arbeiten handeln nicht umsonst auch vom Körper, von Haut, von rosa Öffnungen, die alles Mögliche sein könnten.

### *Monumentalität im kleinen Format*

Die Serie der kleinformatigen schwarzen Arbeiten, an denen Röhrscheid seit 2008 arbeitet, wirken trotz ihrer geringen Größe oft monumental: Gerade in den nur postkartengroßen Aquarellen spielt die freigelassene Fläche eine besonders große Rolle – da ragen vom Rand aus Gebilde in die Komposition hinein – und wir als Betrachter neigen dazu, Fehlendes im Kopf zu ergänzen. Durch das bewusste Beschneiden eines Motivs entsteht Spannung, übrigens ein Kunstgriff, den es besonders seit dem Beginn der Moderne, etwa seit dem Expressionismus am Anfang des 20. Jahrhunderts gibt. Künstler wie Ernst Ludwig Kirchner oder Alexej von Jawlensky setzten erstmals ihre Porträts und Stillleben nicht mehr brav in die Mitte der Bildfläche, sondern an die Ränder und schnitten ihre Motive an, um höhere Spannung zu erzeugen. Durch diese revolutionäre Methode entsteht Bewegung im Bild, es ist ein filmischer Blick, wie wir ihn heute von Werbung und Medien mehr als gewohnt sind.

Die kleinformatigen schwarzen Arbeiten könnte man "Fast nichts" titulieren: Sie springen weniger ins Auge als die großformatigen, rot leuchtenden, oft sehr anspielungsreichen und erotischen Aquarelle. Die kleinen schwarzen Werke sind eher etwas für Kenner, man muss sich ganz nah an sie heran stellen und sie richtig studieren – übrigens ein großes Problem heute: Wir sind es bei zeitgenössischer Kunst immer mehr gewöhnt, praktisch im Laufschrift an großen Formaten vorbei zu flanieren. Was hier verlangt ist, ist die Auseinandersetzung mit Sensationen en miniature, denn die meisten Aquarelle der Künstlerin sind geheimnisvoll und vieldeutig. Man kann viel Zeit damit verbringen, sich hineinzusehen in diese subtile, manchmal dunkle Welt der Anke Röhrscheid, eine Welt aus Mischwesen und Mischformen, wie im Traum.

### Fotografie

Neben der Malerei sind in den letzten Jahren eine Reihe von Fotografien entstanden, in denen die Künstlerin unübliche Ausschnitte wählt und mit der Mehrdeutigkeit oder auch Metamorphose der Formen, zumeist aus der Natur, arbeitet. Dabei nutzt Röhrscheid oft Effekte, die man durch Verzögerung bei der Belichtung oder das Aufteilen in mehrere Belichtungen erreichen kann. In der Elektronik spricht man von „Glitch-Effekten, die ein malerisches und unerwartetes Ergebnis erzeugen.

### Video

Schon seit Jahren plante Anke Röhrscheid, sich mit Videos zu beschäftigen, denn ihre ohnehin „filmische“ Herangehensweise in den Aquarellen, die immanente Bewegung und die Räumlichkeit ihrer Arbeiten legen die Umsetzung in das tatsächlich bewegte Medium nahe.

2015 entstand dann Apperception, Wahrnehmung, eine Zusammenarbeit von Anke Röhrscheid mit ihrem Sohn Ludwig Röhrscheid, der ein begabter Musiker ist – die Bilder sind genau zur Musik komponiert. Zuerst existierte das Musikstück, es heißt Inside, danach hat die Künstlerin in monatelanger Arbeit Motive aus ihren Aquarellen, so etwa den sogenannten Schwimmer, zu einem knapp vierminütigen Film programmieren lassen. Ausgehend von dem Rhythmus der Musik, der die Bilder punktgenau begleitet, entstand ein 3D Animationsfilm im Kinoformat, der auf einem fernen Planeten zu spielen scheint. Schwarze Landschaften und fremde Wesen, in ständiger Metamorphose, an Vulkane, Flugzeuge oder Vögel erinnernd. Futuristisch, abstrakt, geheimnisvoll und ambivalent, zuletzt in einem Schwarm auf uns zufliegender Objekte, die das Gefühl einer diffusen Bedrohung erzeugen.

In diesem Animationsfilm hat Anke Röhrscheid alles scheinbar Romantische in ihren Arbeiten weit hinter sich gelassen: Hier kommt auch ein düsteres, fast gewalttätiges Moment in das Werk der Künstlerin. Die Phänomene im Raum sind nicht nur von dieser Welt. Weitere Videos sind in Planung.

### Resumé

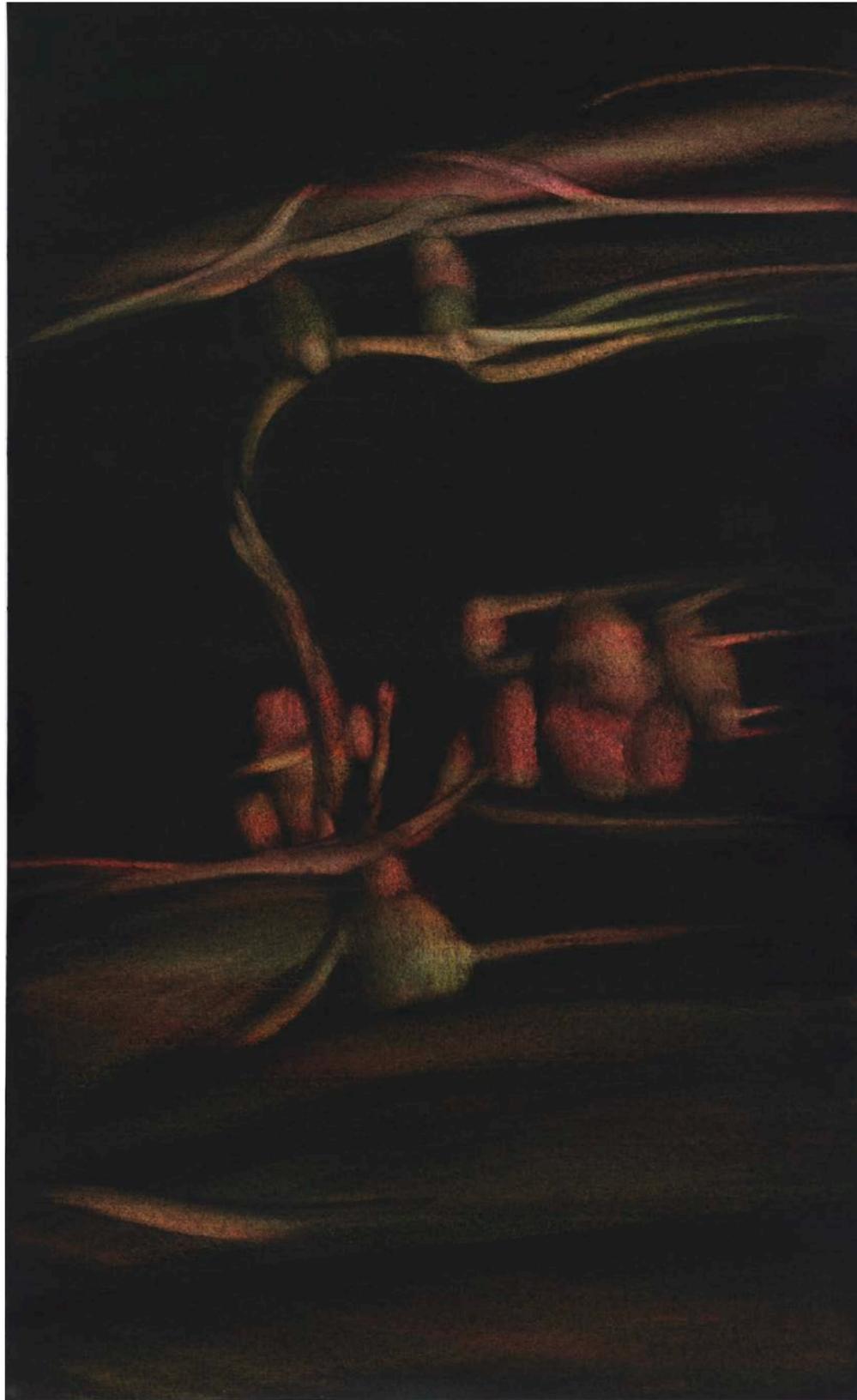
Anke Röhrscheids Arbeit ist insgesamt weitaus konzeptueller, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Künstlerin hat sich bewusst für die Malerei entschieden in einer Gegenwart, in der das Nicht-Künstlerische, das rein Gedankliche und das Fehlen von malerischen Fähigkeiten immer noch als „avantgardistisch“ missverstanden wird. Seit den 1960er Jahren findet eine Abwendung von malerischer Tradition und auch von der Virtuosität der Malerei statt, ein damals berechtigter und notwendiger, heute aber auch durchaus bedauerlicher Prozess, da immer weniger Künstler lernen, diese Fähigkeit zu perfektionieren. Diese vehemente Haltung gegen alles Herkömmliche und Traditionelle hat sich heute allerdings längst überlebt.

Als frühere Meisterschülerin von Hermann Nitsch war Röhrscheid von Anfang an vertraut mit allen Formen von Protest und Anti-Kunst. Aber auch mit philosophischen und grundsätzlichen Fragen zu unserer Identität und unserer Beziehung zu Natur und Gesellschaft. Die Künstlerin hat sich für bestimmte Elemente entschieden, die in ihre Werke einfließen: So etwa die *Zeit*, die es benötigt, Farbe in Schichten aufzutragen – etwas, das sie sich jahrelang angeeignet hat, das auch nicht immer gleich perfekt gelingt und das sie beispielsweise nie an Assistenten delegieren könnte. Da jedes Werk anders ist und oft monatelange Arbeit erfordert, speichert es sozusagen die vielen Stunden und die Gedankengänge der Künstlerin. Das erzeugt – vom perfekten Ergebnis abgesehen – die berühmte „Aura“, von der Walter Benjamin gesprochen hat. Wer glaubt, dass diese Aura heute nur noch ein Mythos ist, sollte sich Arbeiten von einer Künstlerin wie Anke Röhrscheid im Original ansehen.

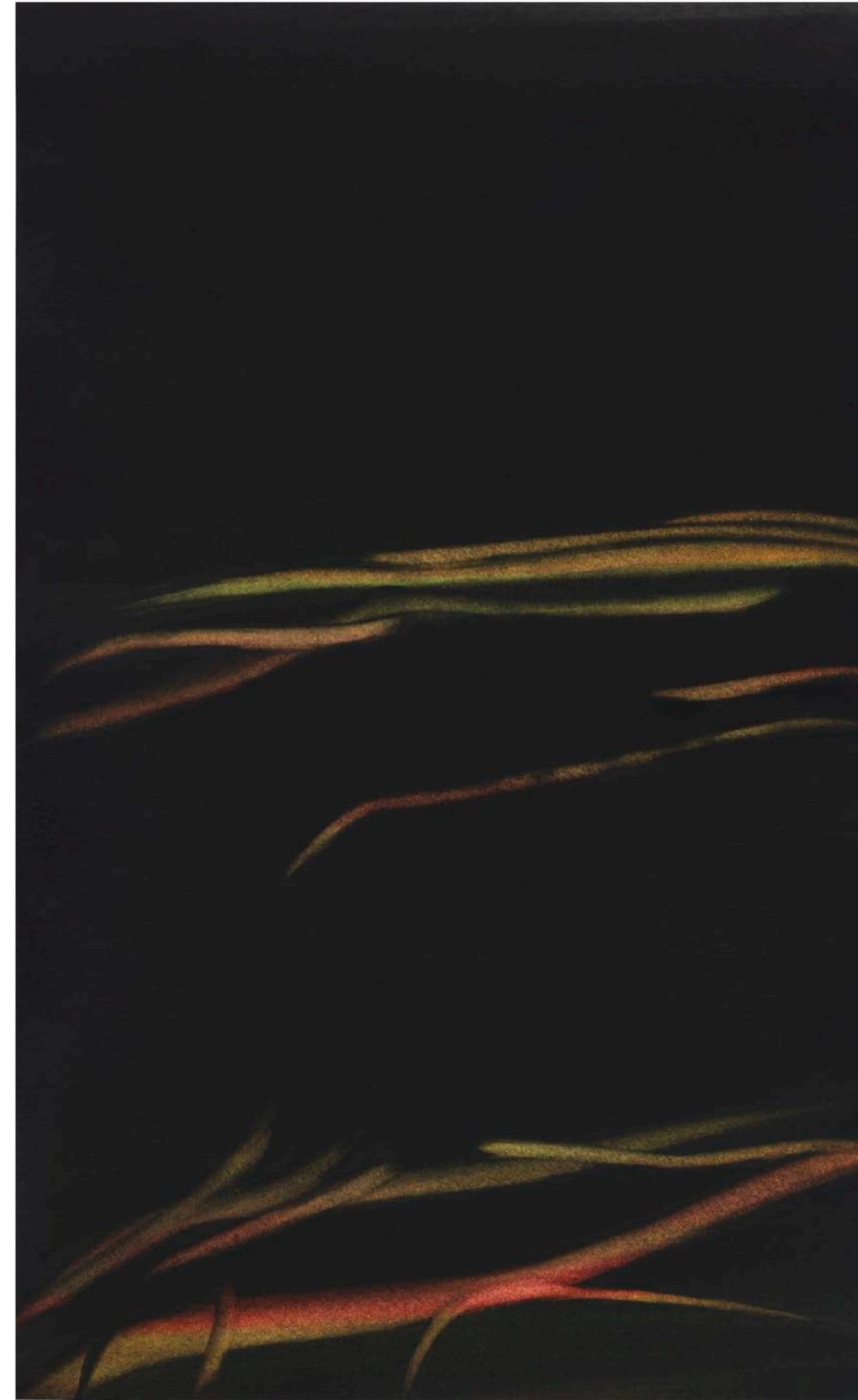
Ein weiteres Thema, das ihr Konzept immer wieder berührt, ist die Frage des Politischen: Auch hier steht die Arbeit der Künstlerin einem weit verbreiteten Missverständnis gegenüber, denn heute

wird oft eine sehr enge und plakative Definition politischer Kunst propagiert. Politisches findet in Röhrscheids Arbeiten durchaus ihren Widerhall, so hat sich die Künstlerin intensiv mit den Mutationen beschäftigt, die durch die Nuklearkatastrophe von Fukushima ausgelöst wurden. In der Landschaft um das zerstörte Atomkraftwerk entstehen seither Pilze mit vielen Köpfen, Margeriten mit stark verändertem Aussehen, Tiere mit Fehlstellen im Fell und vieles mehr. Der massive Eingriff des Menschen in die Natur, die fehlgeleitete Technologie und ihr Einfluss auf den Mikro- und Makrokosmos und damit auf jeden von uns, sind wichtige Themen, auch für die Kunst heute. Diese sollte aber nicht die Form platter Dokumentation wählen, sondern Teil eines ästhetischen Gesamtkonzeptes bleiben, so, wie es einer Künstlerin wie Anke Röhrscheid gelingt.

Ingrid Pfeiffer



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 20 cm, 2008



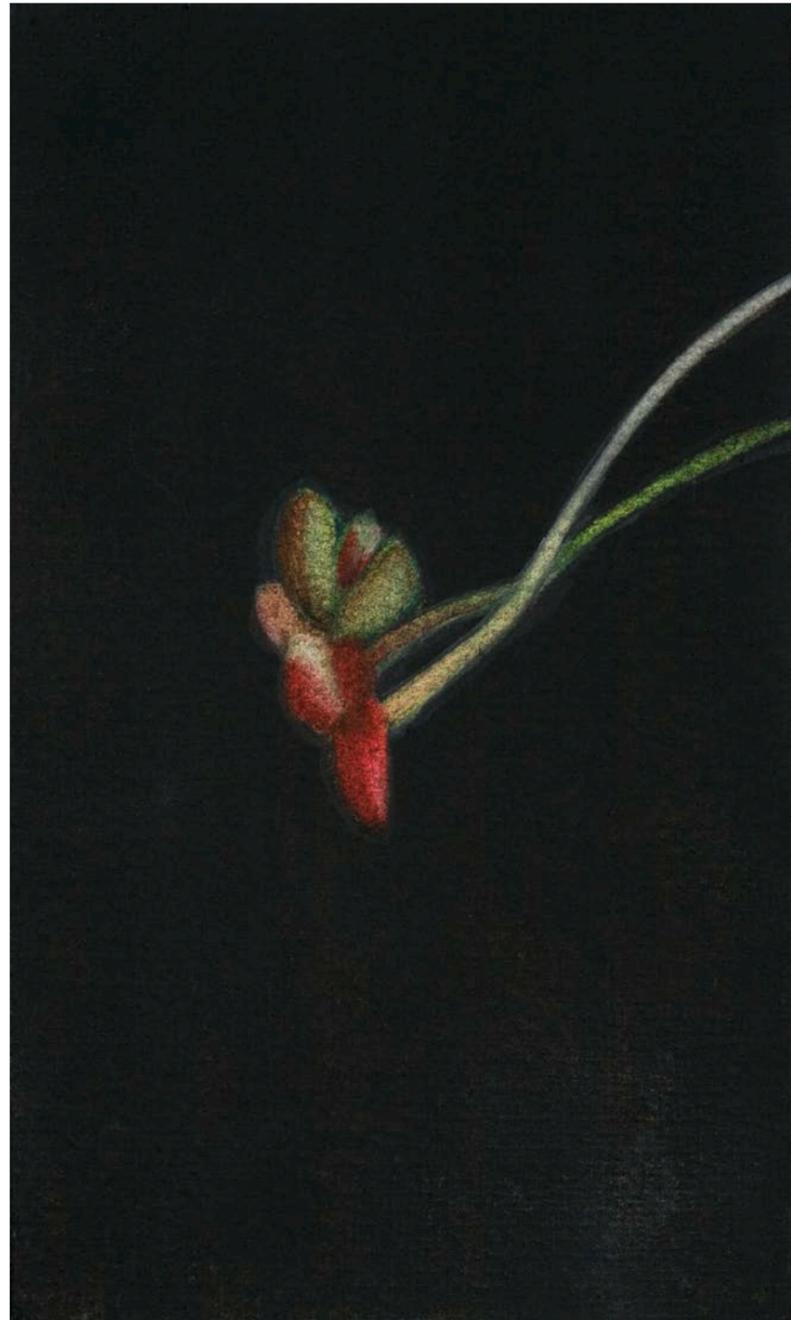
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 20 cm, 2008



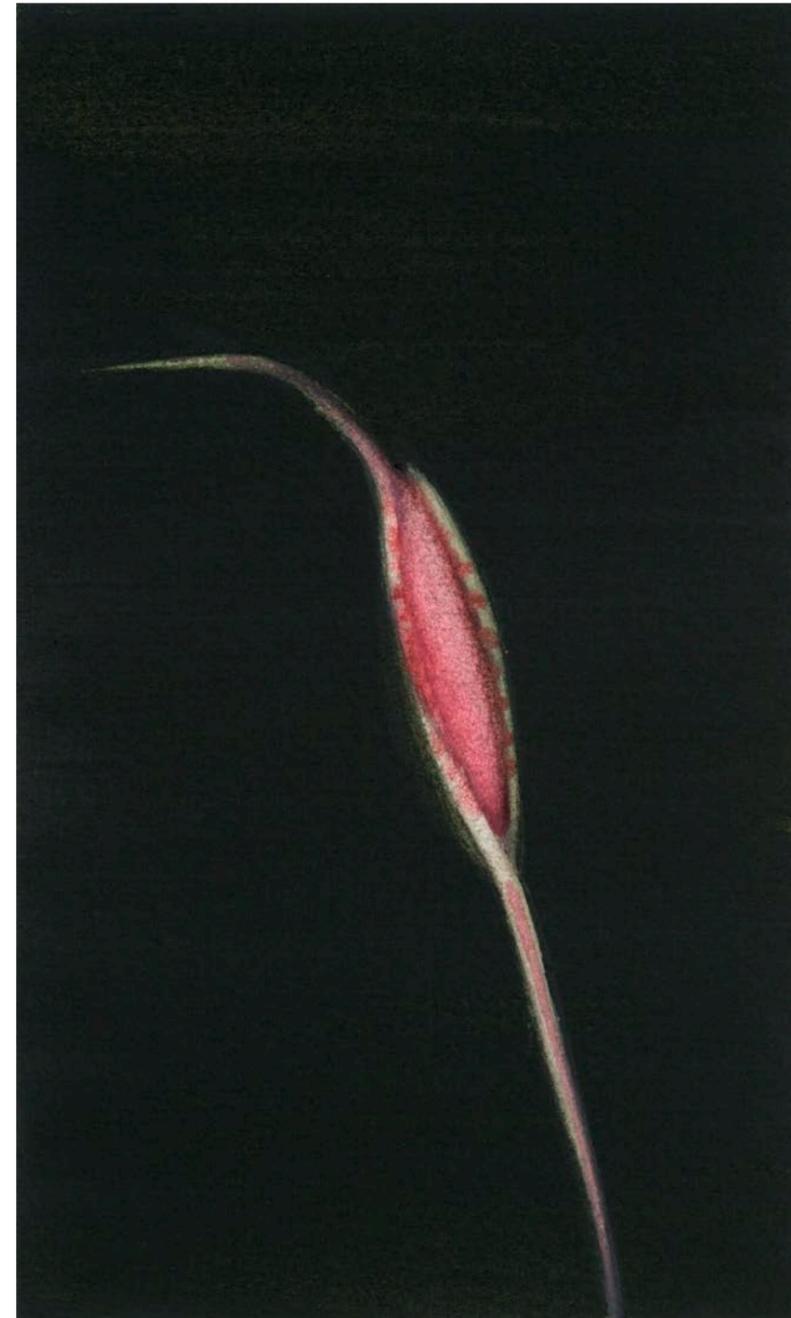
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 20 cm, 2006



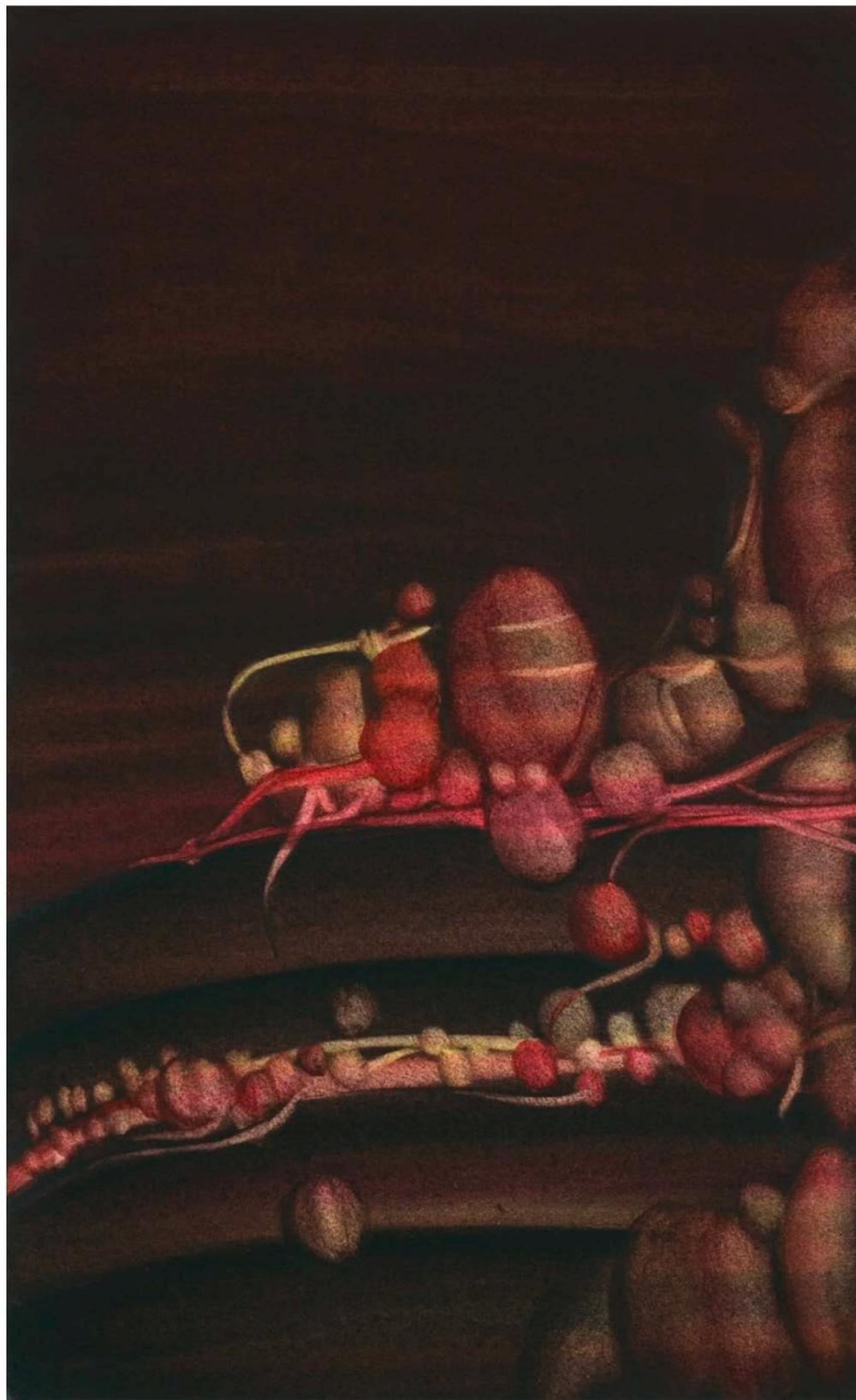
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 9 x 15 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 15 x 9 cm, 2007



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 15 x 9 cm, 2007



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 20 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 9 x 15 cm, 2006



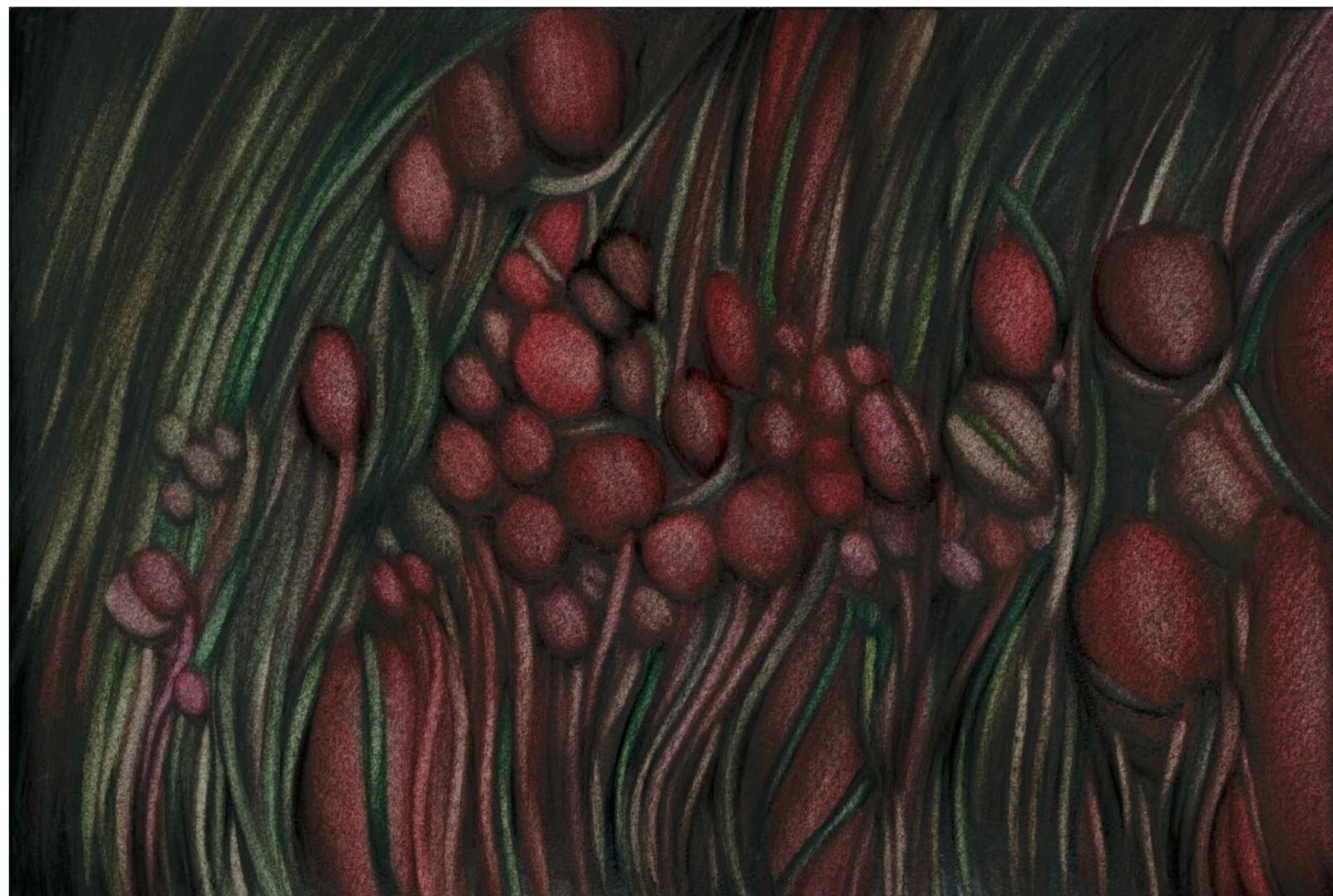
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 20 x 30 cm, 2006



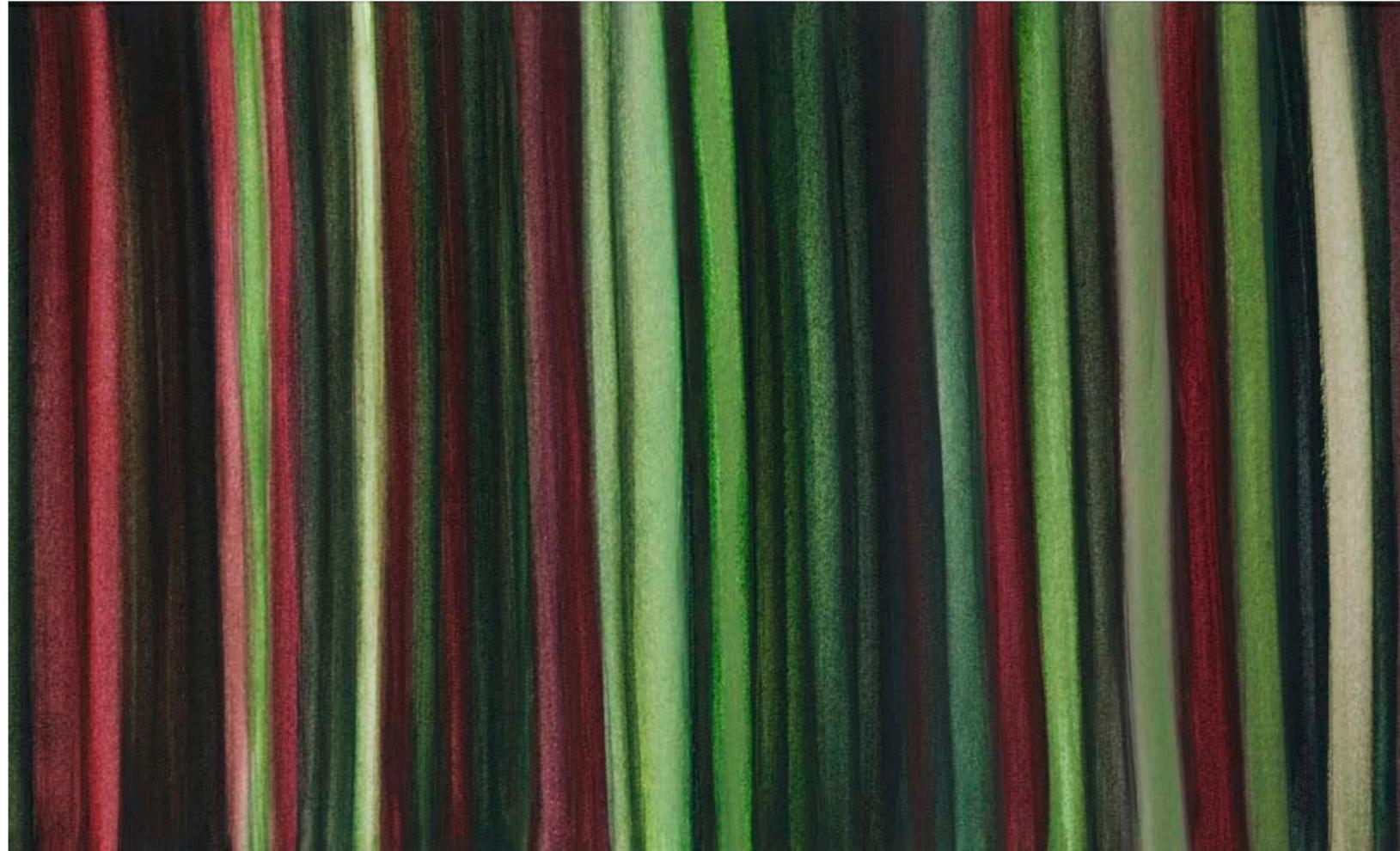
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 9 x 15 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 20 x 30 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 20 x 30 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 20 x 30 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 20 x 30 cm, 2007



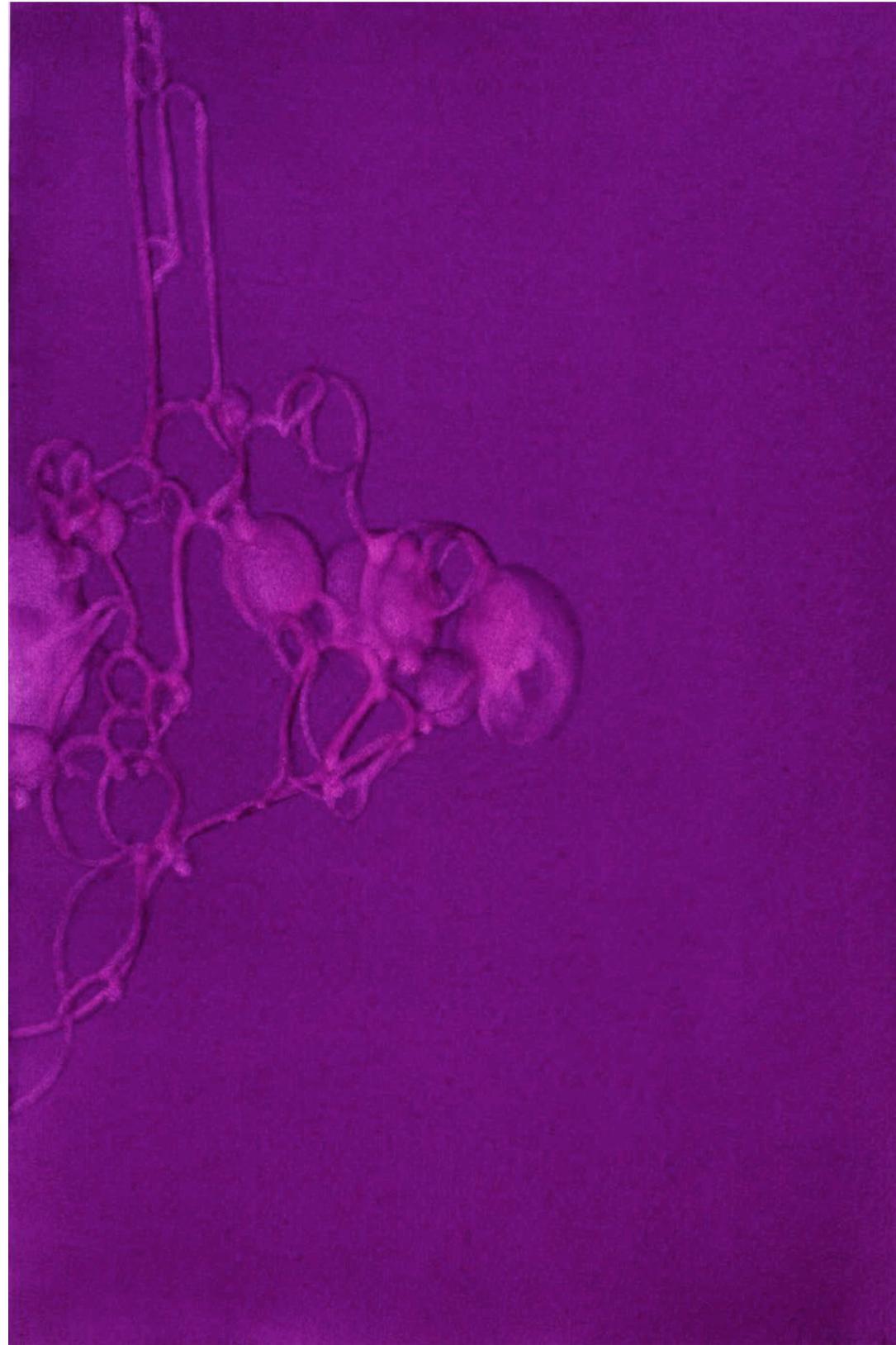
Fotografie, ArtSec®-Kaschierung, 10 mm Acrylglas/0,3 mm PVC, o.T., 100 x 75 cm, 2012



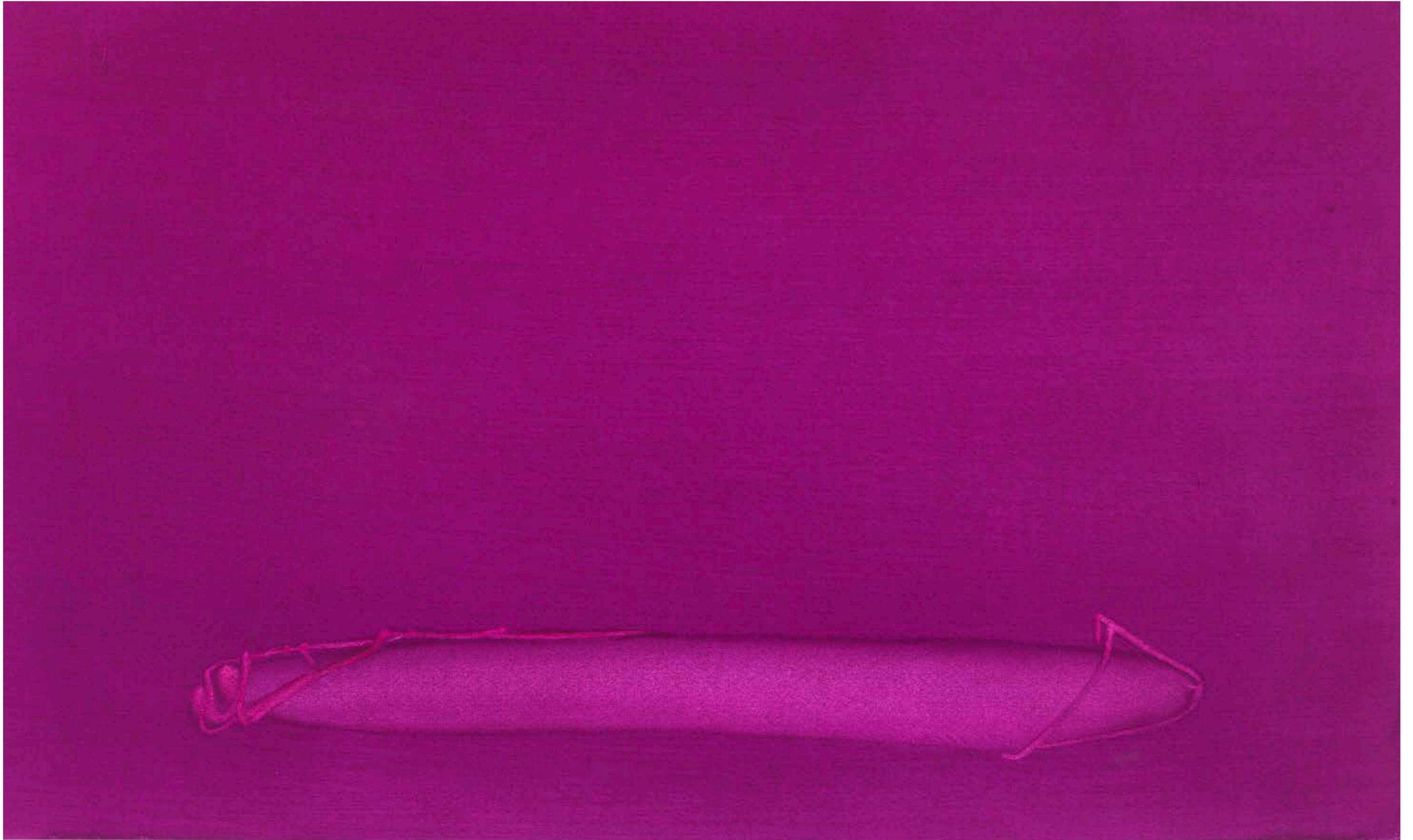
Fotografie, ArtSec®-Kaschierung, 10 mm Acrylglas/ 0,3 mm PVC, o.T., 100 x 75 cm, 2008



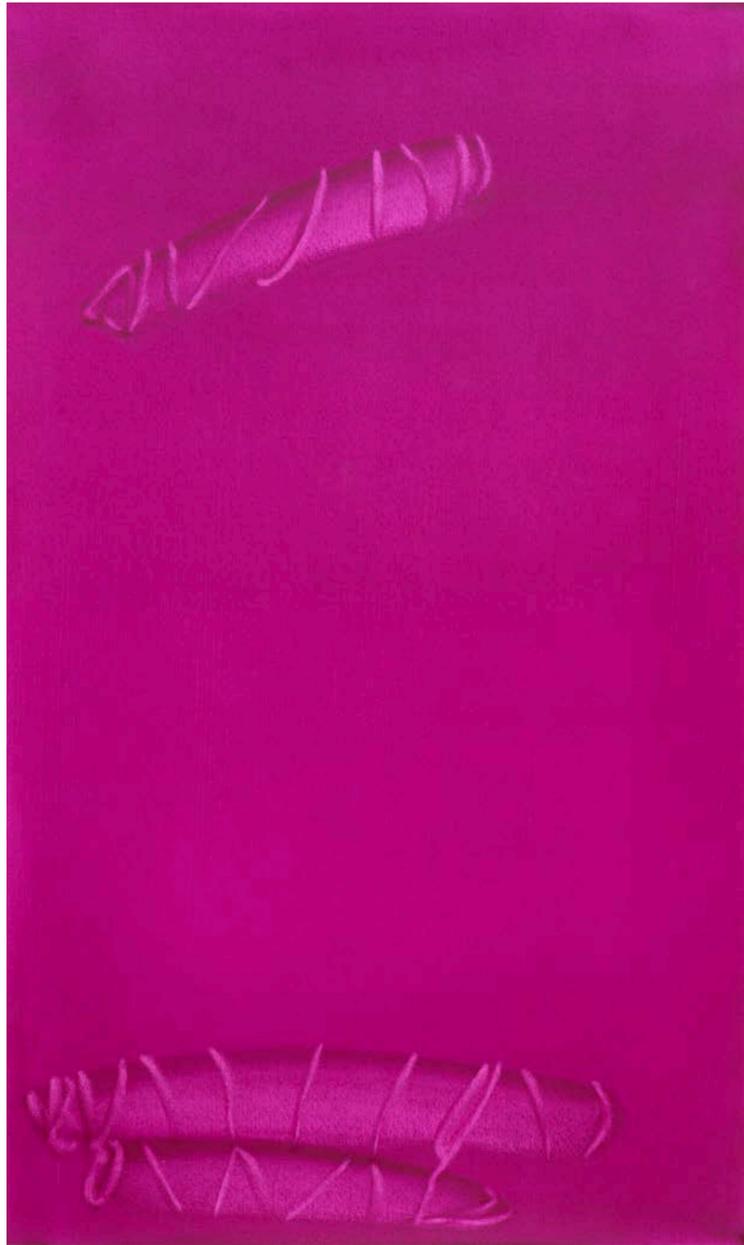
Fotografie, ArtSec®-Kaschierung, 10 mm Acrylglas/ 0,3 mm PVC, o.T., 100 x 75 cm, 2008



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 20 cm, 2011



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 30 x 50 cm, 2012



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 50 x 30 cm, 2018



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 50 x 30 cm, 2018



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2017



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2017



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 70 x 100 cm, 2018



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2018



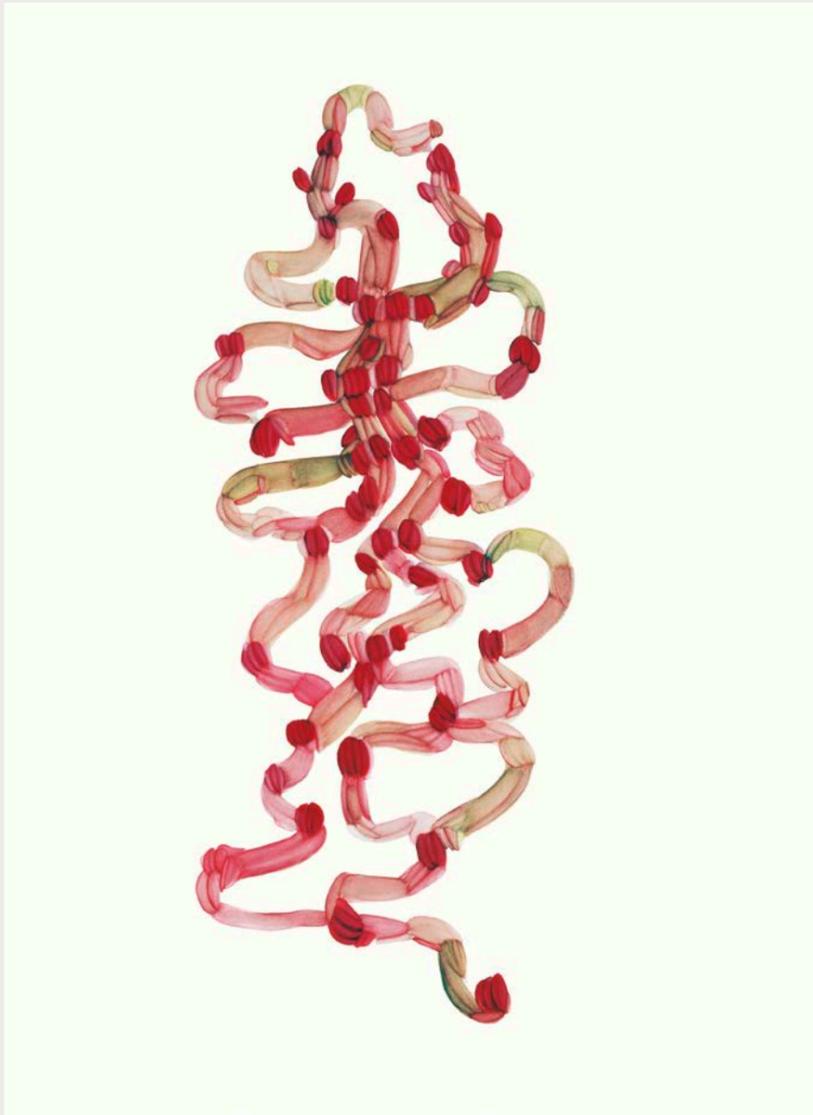
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 70 x 100 cm, 2018



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2003



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2005



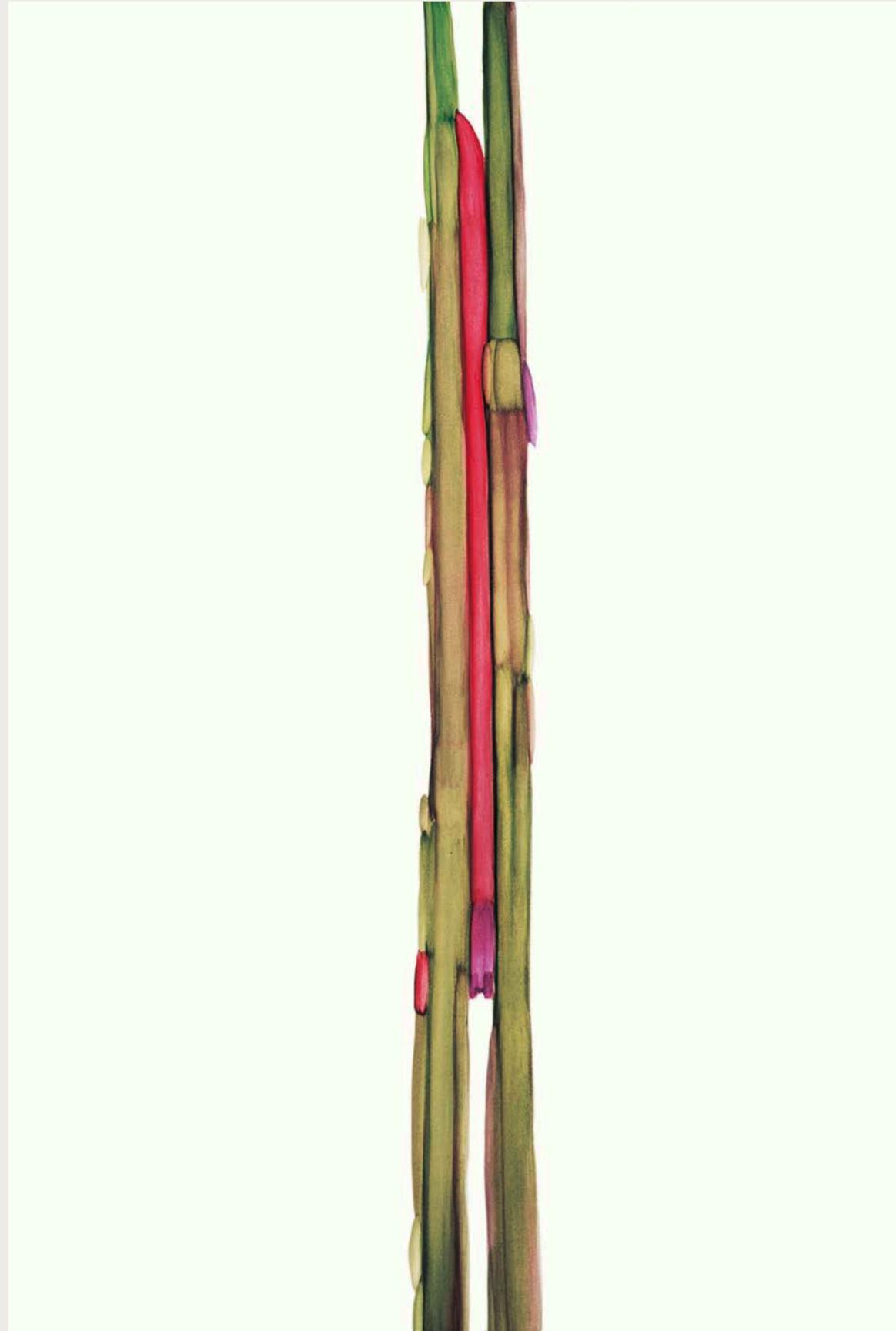
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2002



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2002



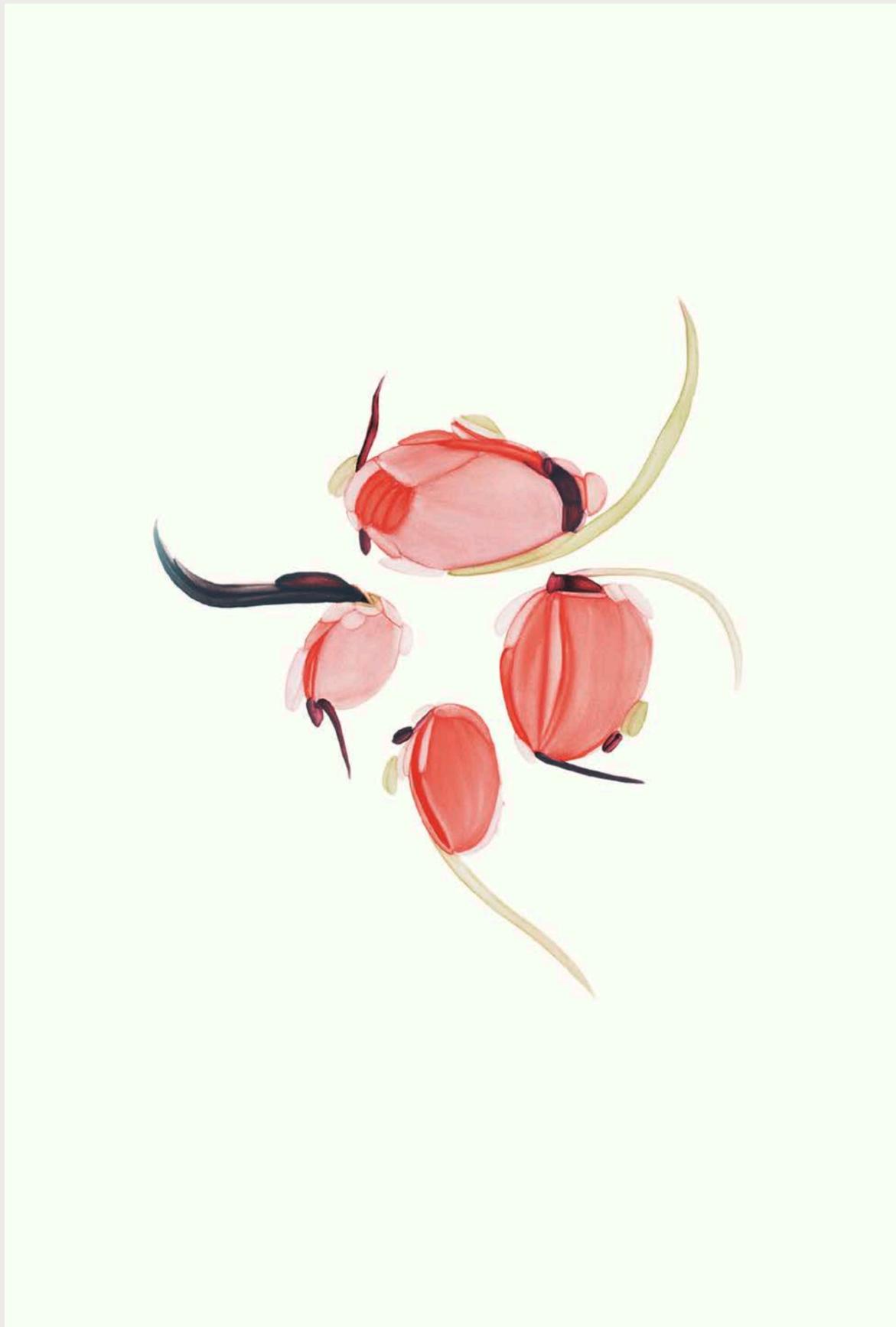
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2002



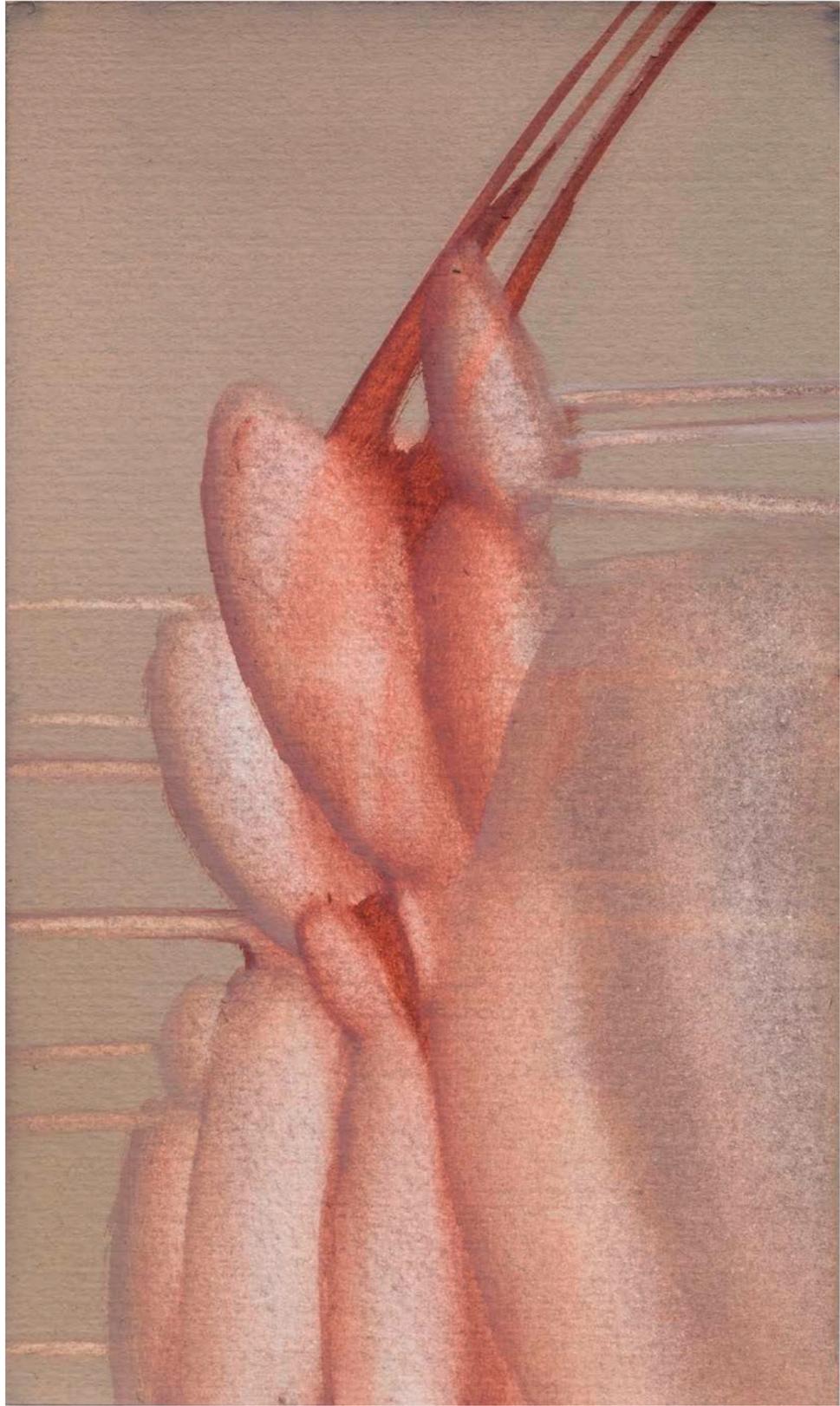
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2003



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2003



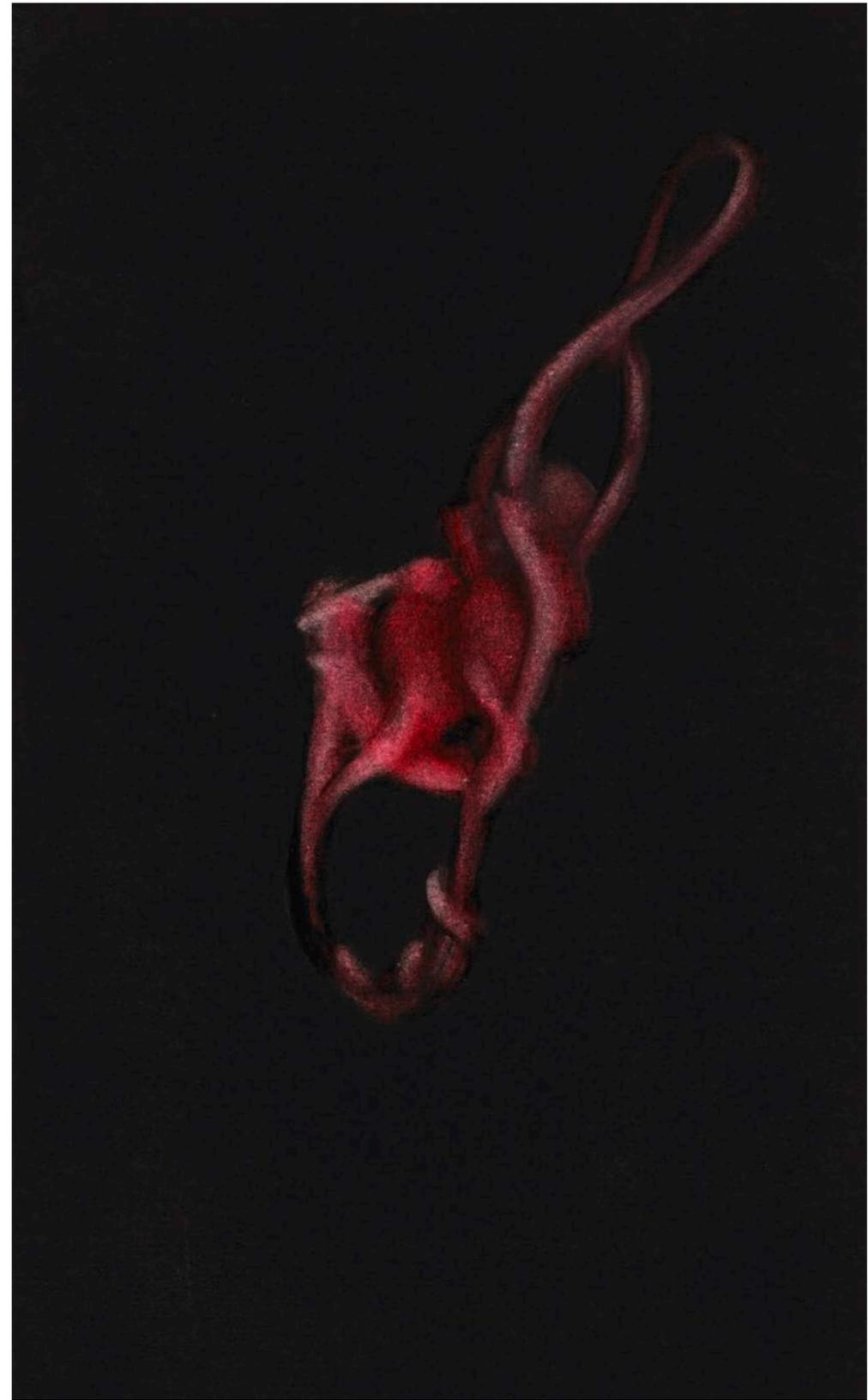
Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 100 x 70 cm, 2003



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 15 x 9 cm, 2005



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 15 x 9 cm, 2006



Aquarell auf Büttenpapier, o.T., 15 x 9 cm, 2006

## **Anke Röhrscheid | Vita**

- 1965 born in Erfurt  
1992–1998 Städelschule of Fine Arts, Frankfurt, tutor: Hermann Nitsch  
1998 Graduation as a master student under Hermann Nitsch  
lives and works in Frankfurt

### **Works in private and public collections**

Staatsgalerie Stuttgart  
Sprengel Museum Hannover  
Kupferstichkabinett, Berlin  
Prints Collection, Städel Museum, Frankfurt/M  
Hessisches Landmuseum Darmstadt  
Deutsche Bank Collection  
Paribas Bank  
Hypobank  
L-Bank-Staatsbank Baden-Württemberg  
Department of Science and the Arts, Frankfurt/M  
Hessen Ministry of Finance, Wiesbaden  
Hessen Ministry for Science and Art, Wiesbaden  
Henkel von Donnersmark Foundation, Berlin  
Deutscher Wetterdienst Foundation, Offenbach/M  
Rausch Collection, Frankfurt/M  
Von Kelterborn Collection, Frankfurt/M  
Reinhard und Sonja Ernst Collection, Wiesbaden  
Staatliche Kunsthalle Karlsruhe  
KAI 10 Arthena Foundation, Düsseldorf

### **Awards**

- 1998 Verein Freunde der Städelschule e.V.  
2001 Budapest stipend awarded by the City of Frankfurt  
2005 Rudi Seitz Prize, City of Frankfurt  
2008 Zonta Prize, Zonta Art Contemporary  
2012 Dr. Rolf-Seisser-Prize

### **Solo exhibitions | selection**

- 2019 Apperception, Videoinstallation, Blue Box, Sprengelmuseum, Hannover  
2018 Granulation, Galerie Anita Beckers, Frankfurt/M  
2016 Phenomena in Space, DNA Galerie, Berlin  
2014 phasmes, Galerie Martina Detterer, Frankfurt/M  
2012 Verführung & Extase, ATELIERFRANKFURT,  
curated by Dr. Jean Christophe Ammann, Frankfurt/M (c.)  
2009 Werkschau, Deutscher Wetterdienst, Offenbach/M  
transfer, Galerie Martina Detterer, Frankfurt/M  
2008 Fotografie – Aquarell, Kunstverein Leverkusen, Schloss Morsbroich  
2007 Undercover, Galerie Martina Detterer, Frankfurt/M  
2005 Ivory Black, Karmeliterkloster, Frankfurt/M (c.)  
2004 Innocent Nature, Pfefferwerk, Berlin  
2003 Bright Red, Kunst im Dominikanerkloster, Frankfurt/M (c.)  
2002 Werner Strobel Gallery, Mannheim  
2001 Contemporary Art Gallery, Budapest  
1997 Kunst im Dominikanerkloster, Frankfurt/M

(c.) = catalogue

## Group exhibitions | selection

- 2019 BAUHAUS.LINES, Part IV, MEDIA: Technik. Material. Medien, Soundinstallation, Neue Galerie für Zeitgenössische Kunst, Gera  
Die Rückkehr des Pre Bell Man: Nam June Paik und Medienkunst aus der Sammlung Kelterborn, Museum für Kommunikation Frankfurt/M  
The Wall and Other Stories, Von Kelterborn Collection, Total Museum of Contemporary Art, Seoul, Korea  
Viermal Neues auf Papier II, Sprengel Museum Hannover, Hannover
- 2018 One moment in time – Part II, Galerie Anita Beckers, Frankfurt/M  
#meinMuseum – 175 Jahre, Staatsgalerie Stuttgart  
Metamorphoses, Goethe Institut, Paris
- 2017 Breaking News – von Kelterborn Collection, Mönchehaus Museum, Goslar
- 2016 Coincedence & Reference, Museum Villa Seiz, Schwäbisch Gmünd  
Green, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M
- 2015 Alptraum, RAE space for contemporary art, Berlin  
Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Nightmare, Visual Arts Centre, Galerie McClure, Montreal, QC  
Wurzeln Weit Mehr Aufmerksamkeit Widmen, KVFM, Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt/M  
Flights of the Mind, Cinque Garzoni Art Film Festival, Venedig, Italien,  
curated by Elke Kania und Ludwig Seyfarth  
Artemovendo – Hidden Soul of the Inanimate, Goethe Institut Porto Alegre, Brasilien  
Nightmare - Cauchemar, Visual Voice Gallery, Montreal, Canada  
Alptraum, Salon de Lirio, Velim, Salcete  
Wurzeln Weit Mehr Aufmerksamkeit Widmen, KVFM, Kunstverein Familie Montez e.V., Frankfurt/M  
Nightmare, Visual Arts Centre, Galerie McClure, Montreal, QC  
Artemovendo, The Hidden Soul of the Inanimate, Goethe-Institut Porto Alegre, Porto Alegre  
Alptraum, Salon de Lirio, Goa
- 2014 gewünscht, geschenkt, gekauft, Hessisches Landesmuseum, Darmstadt  
Komm und Sieh – von Kelterborn Collection, Museum of Modern Art Weserburg, Bremen (c.)  
Physis der Seele – Inszenierte Rituale, Hernann Nitsch Orlan Anke Röhrscheid,  
curated by Dr. Danièle Perrier, Artspace Frankfurt- Dreieich (c.)
- 2013 Peanuts of joy, Kunstraum Dreieich, curated by Ludwig Seyfarth  
Montez im Exil, Wanderausstellung der Kunstfamilie Montez, gezeigt in:  
Nürnberg, Weimar, Leipzig Museum Lytke, Hamburg, Karlsruhe, Berlin  
Pophits und Alptraum, Artspace Rhein Main, Offenbach/M  
Fundamental Ephemeris, Bronx Arspace, NYC  
Lord Byron 2021, Embros Theatre, Athens  
Blau, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M
- Give me Five, Städel Museum, Frankfurt/M  
Art Slam, Kunstverein Frankfurt, Frankfurt/M  
Drawing at Universe, KAI 10 Arthema Foundation, Düsseldorf (c.)  
Kleine Formate Galerie Martina Dettterer, Frankfurt
- 2012 Science & Fiction, A Laboratory of Drawing, curated by Sebastian Utzni,  
Galerie Katz Contemporary, Zürich
- 2011 Another World – Eine andere Welt, Kunstraum Dreieich, curated by Ludwig Seyfarth  
Drawing in Relation, DNA Galerie, Berlin  
Limits and Desperate, Gail Schöntag Gallery, Sag Harbor, New York  
Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Monte Verita, Montez art organization, Frankfurt/M
- 2010 Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Artist in Residence, Anniversary exhibition, curated by Peter Waiermeir, Atelier Frankfurt/M
- 2009 Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Montez art organization, Frankfurt/M
- 2007 Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Arnsberg Art Organization
- 2006 Lucie Beppler, Anke Röhrscheid, Elly Strik, curated by Dr. Jean-Christoph Ammann,  
Palazzo Art Space Basel  
VOKUHILA curated by Ludwig Seyfarth, Galerie Elly Brose-Eiermann, Dresden  
Deck Gallery, Stuttgart  
Summer in the City, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Amor Vincit Omnia curated by Dr. Dadja Altenburg-Kohl  
Saarland gallery association- European Art Forum e.V., Berlin  
Master drawings, Lang Gallery, Vienna
- 2005 Kleine Formate, Galerie Martina Dettterer, Frankfurt/M  
Cellular, Exhibition Space, Schulstraße 1A, Frankfurt/M  
Pathetischer Betrug, special art exhibition from Frankfurt catalogue Salon, Verlag,  
curated by Ludwig Seyfarth (c.)
- 2003 Klasse Hermann Nitsch, Exhibition Space, Schulstraße 1A, Frankfurt/M
- 2002 Natur und Zeit, Hanau Garden Party Art Show, Hanau, Winner
- 1989 Stuttgart 17.7.1956 - Salem Wisconsin 3.3.1979, Portikus, Frankfurt/M
- 1994 Guest appearance with Hermann Nitsch, Prinzendorf castle

All rights reserved.

No part of this document, either text or images,  
may be used for any purpose other than personal use.

Herefore, reproduction, modification, storage in a retrieval system or retransmission,  
in any form or by any means, electronic, mechanical, or otherwise, for reasons other than personal use,  
is strictly prohibited without prior written permission.

© 1997—2019 Anke Röhrscheid

Artwork by D&UB Studiö/ Bureau for Visual Affairs 2018

**Please note this pdf is protected and will print at 150 dpi resolution only.**